

Vom Bächerfisch.

Das 1. Heft des 2. Jahrganges der Zeitschrift für systematische Theologie behandelt durch E. Lehmeyers („Urchristliche Mystik“) und E. Peterson („Zur Theorie der Mystik“) das Problem der Mystik. Ersterer stellt fest, daß gemäß dem Begriff der Mystik als Aufhebung des Bewußtseins von Ich und Gegenstand, worin die Einigung mit dem Absoluten erlebt wird, zwar „manche Anklänge an mystische Redeweise im Urchristentum sich finden, die mystische Fragestellung aber noch nicht oder nicht mehr die Eigentümlichkeit und Höhe des urchristlichen religiösen Bewußtseins erreicht“. Der andre Aufsatz zeigt, wie die bisherigen Versuche auf protestantischer Seite, das Wesen der Mystik zu bestimmen, unzulänglich sind, wie aber katholische Arbeiten auf diesem Gebiete Einblicke in das Wesen der Mystik vermitteln. N. Hermann sucht in „Prolegomena zum Begriff der Offenbarung“ im Anschluß an Schleiermachers philosophische Ethik den Gedanken Schleiermachers, daß das Gefühl vermittelt der Gebärde den andern suche, wolle, nach ihm verlange, also auf ein Verstandenwerden durch einen Andern rechne, für den Begriff der Offenbarung nutzbar zu machen. Die mir wertvollsten Beiträge lieferten E. Stange in „Zur Ethik der Bergpredigt“ und S. Wehrung in „Haupttypen des theol. Denkens in der neueren Theologie“. Jener legt dar, wie die katholische Kirche mit ihrer Auffassung der Ethik Jesu als evangelischer Ratsschlage und Totkoi als eines Programmes zur Umgestaltung der Kultur Jesus mißverstanden haben, wie Jesus nicht ein neues Ideal bringen, sondern zur Ruhe, zum Gericht über den eigenen Willen, führen will, wie dies aber nur unter Einschluss des Gottesbewußtseins möglich ist und auf Lebensgemeinschaft mit Gott hinweist. Wehrung bezeichnet den seinem Lehrer Prof. D. E. Mayer zum 70. Geburtstag gewidmeten Aufsatz als eine „methodologische Durchleuchtung der neueren Theologie und weist nach, wie es methodisch falsch ist, in der Art Schleiermachers von einem philosophisch oder sonstwie gewonnenen Begriffe von Religion aus, das Christentum als geschichtliche Realisierung dieser Idee zu verstehen („Projektionstheologie“), wie Ritschl darüber hinaus der Dogmatik die Aufgabe zuweist, die Erkenntnis der Offenbarung als wahr und vollkommen hinzustellen, sie zur Schrifttheologie macht, die den Maßstab ihrer Deutung der Offenbarung aus dem Gegenstand selbst nimmt (Deutungs- oder Deutungs- und Deutungstheologie), dadurch sich als Wahrheit rechtfertigt und eine abschließende Bestimmung des Wesens der Religion ermöglicht. Schließlich setzt sich W. mit der religionspsychologischen Methode Wobbermins auseinander, die methodisch nicht genügt, weil sie krankhaftes religiöses Erleben nicht vom gesunden zu unterscheiden vermag, also ein kritisches Verfahren zur Herbeiführung dieser Unterscheidung voraussetzt. Die Übersetzung eines mit musterhafter Klarheit geschriebenen Aufsatzes von De Busby „über die Begriffe der Zurechnungsfähigkeit und Verantwortlichkeit“, von denen jener ins psychologische, dieser ins ethische Gebiet gehört, eine Gleichsetzung aber zu Irrtümern führt, schließt das wieder höchst vielseitige Heft der Zeitschrift, die auch in ihren folgenden Heften viel Wichtiges und Interessantes bringen wird. Herm. Däßler.

Briefkasten.

Verehrter Amtsbruder S.1 Ihre Ausführungen: „Kirchliche Geseßgebung als Gradmesser kirchlichen Niedergangs“ haben wir nach längerem Erwägen doch nicht zu veröffentlichen für gut befunden. Der Ton der Ausführungen war heftiger, als daß man einen Gewinn aus der Veröffentlichung hätte erhoffen können. Daß die kirchliche Geseßgebung ein Gradmesser kirchlicher Moral ist, darin stimmen wir Ihnen bei; daß die kirchliche Geseßgebung hinsichtlich der Feuerbestattung ein Gradmesser kirchlichen Niedergangs sei, lehnen wir entschieden ab. Uns handelt es sich in der Frage der Bestattungsform nicht um dogmatische Werte, sondern um Gefühlswerte einer lieben ehrwürdigen christlichen Sitte. Daß das Vorgehen der Kirche in dieser Frage nur zögernd, Schritt für Schritt erfolgte, kann als durchaus verständlich, ja richtig angesehen werden. Man soll der Kirchenleitung aus solch allmählichen Übergang keinen Vorwurf machen: einmal braucht auch eine Kirchenleitung Zeit, um sich von alten lieb gewordenen Traditionen zu lösen, sodann bedarf es in solch überaus zarten Dingen, wie es bei Bestattungen der Fall ist, großer Rücksichtnahme auf die Beteiligten, auf die Leidtragenden wie auf die amtierenden Geistlichen wie auf die gesamte Kirchengemeinde. Wenn wir auch nicht jeden der in dieser Hinsicht seit 1886 geschehenen Schritte als Gipfel der Weisheit verteidigen wollen, so erscheint uns doch die Gesamtlinie, die die kirchliche Geseßgebung in der Frage der kirchlichen Beteiligung bei Feuerbestattungen gegangen ist, im Ganzen richtig zu sein.

Im übrigen wollen wir, auch wo wir innerlich anders zu urteilen genötigt sind, das Urteil über das Verfahren von Kirchenregiment und Synode nicht in so starke Worte kleiden, wie es in Ihrem Artikel geschah. Beide, Kirchenregiment wie Synode, Welt-

liche wie Geistliche darin, führen doch ihr Amt nach bestem Wissen und Gewissen und suchen mit ihren Beschlüssen dasselbe Ziel zu erreichen, dem Sie auch zustreben: Der Würde der Kirche zu dienen.
Ihr Dr. Meyer.

Für die Schriftl. verantwortlich: Pf. Dr. Meyer, Rodewisch i. Bogtl.

Wir bitten freundlichst zu beachten, dass Manuskripte nur an die Schriftleitung (Pfarrer Dr. Meyer, Rodewisch i. V.) zu richten sind, dagegen Anzeigen-Aufträge an den Verlag nach Herrnhut. — Ausserachtlassung dieser Notwendigkeiten verursacht Verzögerungen und Portokosten.

Friedr. August Israel, Abtlg. Weinkellerei, gegr. 1891 im Brüderhaus Herrnhut i. Sa.

Ich erinnere Sie an mein Kirchenweinangebot in Blatt Nr. 35/36. 1923 er St. Martin Berg, Weißwein, die Flasche zu Gm. — 75 1922 er Diederfelder Goldmorgen, Weißwein, d. Flasche zu Gm. 1.— 1922 er Niedricher Breiteberg, Weißwein, die Flasche zu Gm. 1.40 1922 er Ungsteiner, Rotwein, die Flasche zu Gm. 1.— und bitte Sie, sofort zu bestellen, damit Ihr Auftrag vor Eintritt von Frostwetter erledigt werden kann.

Für die Braut eines diakonischen Berufsarbeiters der Inneren Mission wird eine Stelle als

Stütze der Hausfrau

in einem Pfarrhause gesucht. Nähe Dresdens bevorzugt, aber nicht Bedingung. Angebote an

P. Adolf Müller, Dresden-N.
Ferdinandstraße 19 II.

Pfarrstelle Liebstadt

sosort zu besetzen.

Ephorie Pirna, Filial Borna, ca. 1500 Seelen, fünf Dörfer eingepfarrt, bis eine Stunde weit, 15 km von Pirna, Staatsautoverbindung. Geräumige neue Pfarre, elektr. Licht, Obstgarten, ca. 120 Scheffel Pachtfeld.

Bewerbungen bis 15. November erbeten.

Kammerherr von Carlowitz
Kukulstein b. Liebstadt (Amtsh. Pirna).

Achtung! Sonderangebot!

Emil Fischer & Kochlig i. Sa.
(Weingroßhandlung)

empfiehlt:

Prima Abendmahlsw Wein

(glanzheller Edentobener)

zum Vorzugspreis von 80 Pfennig per 1/1 Flasche

Frachtfrei jeder Bahnstation!

Kisten zu 30 und 50 Flaschen

Langjähriger Lieferant vieler Kirchengemeinden

Großes Lager in allen Sorten und Jahrgängen

Streng solide Preise und Bedingungen

Man fordere bei Bedarf Preisliste!

Achtung! Sonderangebot!

Verlag des Sächsischen Kirchenblattes, Herrnhut. — Auslieferung und Verrechnung für den Buchhandel nur direkt mit dem Verlag. — Gedruckt bei Gustav Winter, Herrnhut. — Zahlungen erbeten auf das Postcheckkonto Dresden 220 (Gustav Winter, Herrnhut) oder auf Gemeinde-Girokonto Herrnhut Nr. 16. — Fernsprecher Nr. 22.